Detroiter Abend-Post.

Das Wetter: Heute und morgen trübe Witterung mit leichtem Schnee. Veränderliche Süd- und Südwestwinde.

Eigentümer und Herausgeber: August Marzhausen. — Jedem das Seine. — Office: Abendpost-Gebäude.

48. Jahrgang. Detroit, Samstag, den 16. Dezember 1916. Nummer 18196.

Briten = Gräben zweiter Linie erobert.

Briten flohen bei Annäherung des Feindes.

Wilson gegen Vermittelung im gegenwärtigen Augenblick.

Kabinettrat hat an seiner Stellungnahme nichts geändert.

Bryan weist Lloyd-George auf seine schwere Verantwortung hin.

Washington, 16. Dez. Die Entscheidung des Präsidenten, die Friedensnoten der Zentralmächte an die Alliierten ohne ein Vermittlungs-Anerbieten der amerikanischen Regierung weiterzugeben, erübrigt heute nur noch die Aufgabe der Uebersetzung und die Fertigstellung der textlichen Revision, ehe die Uebermittelung erfolgt. Der Entschluß des Präsidenten, daß die Vereinigten Staaten lediglich als Vermittelungsstelle für den Austausch der Noten zwischen den Kriegführenden handeln sollen, wurde bereits nach der gestrigen Kabinettssitzung bekannt gegeben.

Die Noten, die von Deutschland, Oesterreich und der Türkei eingelaufen sind, haben den gleichen Sinn, differieren aber dem Wortlaute nach in der Uebersetzung und müssen darum auch inhaltlich in Uebereinstimmung gebracht werden. Von amtlicher Seite ist vorgeschlagen worden, daß die amerikanischen Vertreter in jeder Hauptstadt der Zentralmächte aufgefordert werden sollen, die Noten direkt den amerikanischen Diplomaten in den Ländern der Entente zu übermitteln.

Ohne Empfehlung übermittelt.

Washington, 16. Dez. Präsident Wilson hat beschlossen, die Noten der Verbündeten, in denen den Alliierten eine Erörterung der Friedensvorschläge unterbreitet wird, lediglich als Vermittler des Textes, ohne irgend welchen persönlichen Kommentar, weiterzugeben. Er weiß noch nicht, ob die Regierung der Ver. Staaten später Schritte im Interesse des Friedens aus eigenem Antriebe unternehmen wird, aber er hält sich bereit, in jeder möglichen Weise handelnd vorzugehen, um die gegnerischen Nationen zusammenzubringen.

Der einzuschlagende Kurs wurde gestern abend nach einer Konferenz des Präsidenten mit dem Sekretär Lansing und nach einer längeren Sitzung des Kabinetts bekannt gegeben. Es heißt, daß die verzögerte Uebermittelung der Noten an die Hauptstädte der Alliierten in der Tatsache zu suchen ist, daß die Noten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei, obgleich dem Inhalte nach identisch, im Wortlaute etwas voneinander verschieden sind. Sie werden jedenfalls heute dem Kabel übergeben werden.

Noten sorgfältig erwogen.

Seit der Ankunft der deutschen Note als der ersten, haben sich der Präsident und seine Ratgeber mit Eifer der durch sie geschaffenen Lage hingegeben. Die österreichische Note folgte und diejenige der Türkei kam heute zu spät an, um noch rechtzeitig für die Kabinettssitzung übersetzt werden zu können. Die beiden ersten Noten sind sorgfältig durchgegangen worden, um ihren Sinn nach Möglichkeit festzustellen und damit die in ihnen enthaltenen Absichten der Zentralmächte im richtigen Lichte dargestellt werden können.

Tatsächlich dauerte die gestrige Kabinettssitzung länger als drei Stunden. Sie war die längste des Jahres und nahm das ganze Interesse der Mitglieder in Anspruch. Allerhand spekulative Gerüchte wurden laut. Aus zuverlässiger Quelle verlautete später, daß indessen den größten Teil der Sitzung Departementsangelegenheiten in Anspruch nahmen, weil es die erste Versammlung nach der Wahlkampagne war, in der alle Mitglieder des Kabinetts anwesend waren.

Winke der Alliierten erwartet.

Aus anderen Quellen als dem Weißen Hause wurde in Erfahrung gebracht, daß Nachrichten, in denen die Alliierten ihren amtlichen Ansichten Ausdruck verleihen, mit dem größten Interesse erwartet werden. Der Präsident beabsichtigt nicht, die Ver. Staaten in die Situation hineinziehen zu lassen, solange er nicht mit allen Phasen genau bekannt ist.

Inzwischen ist die Nachricht eingelaufen, daß die Schweiz die deutsche Note an Italien ohne jeden Kommentar übergeben hat. Endgiltige Winke über die Haltung der Alliierten werden mit der Rede des Premiers Lloyd George erwartet, die dieser am kommenden Dienstag zu halten beabsichtigt. Die amtliche Erklärung der hiesigen deutschen Botschaft, daß eine teilweise Abrüstung den Gegenstand der Erörterungen bei einer etwaigen Friedenskonferenz bilden wird, hat gleichfalls Interesse erregt, weil man begierig ist, zu erfahren, wie weit Deutschland in dieser Beziehung zu gehen beabsichtigt.

Bryans Depesche an Lloyd George.

Jacksonville, Fla., 16. Dez. William J. Bryan, der hier auf seinem Wege nach Miami weilte, erklärte, er habe die folgende Kabeldepesche an den britischen Premierminister gesandt:

„Als ein Freund der im Kriege liegenden Nationen, als Christ und Anhänger der Humanität richte ich achtungsvoll die ernste Aufforderung an Sie, Ihren großen Einfluß aufzubieten, um die Zustimmung Ihrer Regierung zu Friedensunterhandlungen zu erlangen.

„Es gibt keinen Streit, der notwendigerweise mit Gewalt geregelt werden muß. Alle internationalen Differenzen können ihre Erledigung durch friedliche Mittel finden. Ich ersuche Sie ernstlich, nicht einen Austausch der Ansichten abzulehnen und dadurch die Verantwortung für die Fortdauer der unbeschreiblichen Schrecknisse dieses einzig dastehenden Konflikts zu übernehmen.

„Von Ihrer Entscheidung mag Leben oder Tod von Millionen abhängen."

Stadt liefert Kohlen.

Kalamazoo, Mich., 16. Dez. Die Stadt empfing gestern vier Waggonladungen Kokes und über 100 Familien wurden mit Heizmaterial versorgt zu mäßigen Preisen. Fünf Waggonladungen Hartkohle sollen heute noch eintreffen. Der Bürgermeister von Muskegon hat sich Information über das hier eingeführte System erbeten.

— Jeder Name ist adlig, wenn er von seinem jeweiligen Träger adlig gehalten wird.

Buzenfluß-Sektor wurde an zwei Punkten forziert.

Russen ließen ihre Stellungen in der Dobrudscha imstich.

Nächstes Ziel der Donau-Armee ist anscheinend Galatz.

Berlin, 16. Dez. Drahtlos nach Sayville. Der heutige Bericht des deutschen Armee-Hauptquartiers meldet, daß es gestern in Belgien einen heftigen Artillerie-Kampf gab. Südöstlich von Zillebeke rückten deutsche Truppen gegen die zweite britische Linie vor, deren Verteidiger flohen. An der Verduner Front trieben die Franzosen die Deutschen aus den vorgerückten Stellungen östlich der Maas heraus.

Oesterreich-ungarische Truppen machten einen erfolgreichen Ueberfall auf die russischen Linien westlich von Luzk.

In Rumänien setzten die teutonischen Truppen ihren Vormarsch an der ganzen Front fort. Zweitausend weitere Gefangene wurden eingebracht. In der Dobrudscha haben sich die Russen zurückgezogen.

Der Buzen-Fluß wurde an zwei Punkten von den teutonischen Truppen unter Feldmarschall von Mackensen überschritten.

Der Bericht lautet:

West-Front.

„Armeegruppe des Feldmarschalls, Herzogs Albrecht von Württemberg: Im Ypern- und Wytschaete-Vorsprung wuchs das Artillerie-Duell temporärer zu bedeutender Heftigkeit an. Unsere angreifenden Truppen rückten südöstlich von Zillebeke in die zweite britische Linie ein, aus der sich die Garnison geflüchtet hatte.

„Armeegruppe des deutschen Kronprinzen: Am 15. Dezember gelang es den Franzosen an der Nordostfront von Verdun, uns aus der vorgerücktesten Stellung nach der vorbereiteten zweiten Linie am Talon-Abhang, den Höhen nördlich von Louvemont, Chambrettes und südlich von Besonvaux zurückzudrängen.

Ost-Front.

„Front des Prinzen Leopold: Westlich von Luzk drangen nach einer erfolgreichen Minenexplosion österreich-ungarische Truppen vorwärts, zerstörten die feindlichen Schanzgräben und kehrten nach weiterer Vernichtungsarbeit mit Beute und einer Anzahl Gefangenen zurück.

Rumänische Fronten.

„Front des Erzherzogs Joseph: Südlich vom Ilsal-Tal wurden zweimal wiederholte russische Angriffe durch unser Artilleriefeuer abgewehrt.

„Armeegruppe des Feldmarschalls von Mackensen: In unermüdlichen Gefechten hat der linke Flügel der Neunten Armee die Straße von Buzen nach Rimisoul erreicht.

„Der Abschnitt des Buzen-Flusses wurde östlich von Buzen und auf dem rechten Flügel durch einen Marsch über die Calmutuiul-Niederung im Kampfe forziert.

„Weitere 2000 Gefangene wurden eingebracht. Die Donau-Armee rückt unwiderstehlich nordostwärts vor.

„In der Dobrudscha gaben die Russen die meisten ihrer südlichen Stellungen auf. Bulgarische, türkische und deutsche Truppen haben in rascher Verfolgung die Linie Cagelac-Cartal-Harsova überschritten.

Mazedonische Front.

„Es gab keine nennenswerte Ereignisse."

Peresti besetzt.

Sofia, 16. Dez. Ueber London. **Die Besetzung von Peresti wurde in dem heutigen amtlichen Bericht angekündigt.**

Bulgarischer Hafen bombardiert.

Petrograd, 16. Dez. Ueber London. Russische Truppen haben einen Angriff teutonischer Truppen im Oitos-Tal zurückgeschlagen. Der Bericht des russischen Kriegsamtes lautet:

„Rumänische Front: An der Moldauer Grenze wurde ein feindlicher Vorstoß im Oitos-Tal abgewehrt.

„Mit der Absicht, die Mühlen zu zerstören, welche die bulgarische Armee mit Mehl versehen, bombardierten unsere Schiffe erfolgreich den Hafen Baltschik (an der bulgarischen Küste des Schwarzen Meeres) am letzten Mittwoch. Wir wurden von den Küsten-Batterien beschossen und durch Aeroplane und ein Tauchboot angegriffen, aber der Feind hatte keinen Erfolg damit."

Schlappe der Kronprinzen-Armee.

Paris, 16. Dez. Gleichsam als letzten Akt vor Uebernahme des Oberkommandos über alle französischen Armeen an der westlichen Front zertrümmerte gestern General Neville die deutsche Linie östlich der Maas an einer Front von sechs Meilen. Dieser Erfolg hat die französische Linie um zwei Meilen vorgerückt und sie befindet sich jetzt in kurzer Distanz jener Punkte, wo die Deutschen standen, als sie den großen Vorstoß gegen Verdun vor etwa einem Jahr begannen. Die Dörfer Vacherauville und Louvemont, Chambrette-Gehöft und die Hardaumont- und Besonveaux-Werke fielen nacheinander in die Hände der Sieger und die Verteidiger hatten nicht einmal so viel Zeit, ihre Geschütze oder Munitionsvorräte fortzuschaffen. Die große Zahl der Gefangenen, nach den letzten Meldungen 9000, ist ein Zeichen dafür, daß der Feind von der Attacke überrascht wurde. Bisher wurden 80 erbeutete Kanonen gezählt.

Kampf an Verdun-Front noch anhaltend.

Berlin, 16. Dez. Drahtlos nach Sayville. Das deutsche Armee-Hauptquartier veröffentlichte gestern abend noch folgenden Zusatz-Bericht:

„An der Somme gab es nur geringe Kampftätigkeit.

„Am Ostufer der Maas waren seit heute morgen starke Angriffe der Franzosen im Gange, wobei der Feind in der Richtung von Louvemont und Hardaumont Vorteile erzielte. Der Kampf ist noch nicht entschieden.

„Unsere Dobrudscha-Armee verfolgt den Feind, der unter dem Einfluß unseres rapiden Vorrückens in der Großen Wallachei gestern abend seine Stellungen räumte.

„An der mazedonischen Front herrscht Ruhe."

Gewohnheits-Redensart.

Hebamme: „Herr Müller, es sind Drillinge."

Müller: „Schrecklich, was uns dieser Krieg alles bringt."

Griechenland fügt sich angeblich.

Will Forderungen des Entente-Ultimatums erfüllen.

So meldet wenigstens der Reuter-Korrespondent aus Athen.

Griechenland erwartet aber jetzt Aufhebung der Blockade.

Konstantin dann bereit, gute Beziehungen herzustellen.

Paris, 16. Dez. Ein offizielles Telegramm mit der Meldung, daß Griechenland die Bedingungen der Alliierten unreserviert angenommen habe, traf um Mitternacht im auswärtigen Amt ein, wie das Petit Journal berichtet.

London, 16. Dez. Laut einer Reuter-Depesche aus Athen hat Griechenland auf das Ultimatum der Alliierten erwidert, daß es die Forderungen erfüllen werde, da es einen neuen Beweis seiner aufrichtigen freundschaftlichen Gefühle für die Entente geben wolle. Die Antwort sagt, daß keine feindlichen Truppenbewegungen je stattfanden oder geplant waren und daß die Transferierung von Kriegsmaterial sofort aufhören wird. Bezüglich der Bewegung der Truppen und des Transportes von Kriegsmaterial seien bereits Befehle erteilt worden, die so rasch als möglich ausgeführt werden sollen.

Bezüglich des Angriffes auf britische und französische Marinesoldaten in Athen am 1. Dezember, erklärt die Regierung, daß sie jede legitime Genugtuung leisten wolle, und verweist auf ihre Vorschläge bezüglich eines Schiedsgerichtes. Die Regierung spricht ferner die Hoffnung aus, daß die Entente ihren Entschluß bezüglich der Fortsetzung der Blockade in Wiedererwägung ziehen werde, welche nur zur Trübung der Beziehung und zur Herbeiführung einer der Entente ungünstigen öffentlichen Meinung in Griechenland beitragen müßte. Die Antwort schließt mit dem Wunsche der Regierung und des Volkes auf Wiederherstellung des ausgezeichneten Vertrauens das vorher zwischen Griechenland und den Entente-Nationen bestand.

Freimaurertempel eingeweiht.

East Lansing, Mich., 16. Dez. Unter den Auspizien der Michiganer Großloge ist gestern der neue hiesige Freimaurertempel, dessen Baukosten $23,000 betrugen, eingeweiht worden.

— Es wird gehen, wie immer, wenn eine neue und überraschende Wahrheit entdeckt wird; die Menschen sagen zuerst: das ist nicht wahr! — alsdann: es streitet gegen die Religion! — und zuletzt: ach, das hat man schon lange gewußt!

Protest der National-Liberalen an den Kanzler.

Reichstag sollte betreffs Friedensbedingungen konsultiert werden.

Russische Kriegsstifter gegen Annahme des Friedensvorschlages.

Berlin, 16. Dez. Drahtlos nach Sayville. Die Ueberseee-Nachrichten-Agentur veröffentlicht jetzt einen Parteibeschluß der Konservativen im Reichstag, worin es heißt, daß Deutschland nicht Frieden um jeden Preis suche, sondern einen Frieden, der Deutschlands Zukunft sicherstellen wird. Das Vorwort zu dem Beschluß sagte, daß die Offerte sich auf konkrete Bedingungen stütze, daß diese aber der Partei-Konferenz nicht bekannt waren.

Berlin, 15. Dez. Ueber London, 16. Dez. Die National-Liberalen im Reichstag, die sich vergeblich bemüht hatten, eine Debatte über die Rede des Reichskanzlers herbeizuführen, haben ihm ein Schreiben zugesandt, worin gegen die „vollständige Ausschaltung des Volkes, wie es durch den Reichstag repräsentiert würde, in der Entscheidung über die polnische Unabhängigkeit und über Friedensfragen" protestiert wird.

Das Schreiben beklagt sich darüber, daß der Reichstag von den Schritten erst informiert wurde, nachdem in beiden Fällen sie bereits zur Tatsache geworden waren, ohne den Vertretern des Volkes Gelegenheit zu geben, darüber zu beraten, zu kooperieren oder zu protestieren.

Die National-Liberalen schließen, daß Deutschlands Friedensbedingungen jetzt definitiv festgestellt sein müssen, da in der Friedensvorschlag-Note erklärt wurde, daß die verbündeten Regierungen Vorschläge machen wollten, die ihrer Ueberzeugung nach zu einem dauernden Frieden führen werden. Man weist darauf hin, daß im Falle der Annahme dieser Vorschläge das deutsche Volk vor die Tatsache gestellt werden würde, einen Frieden anzunehmen, bezüglich dessen es kein Wort zu sagen hätte, und die National-Liberalen fordern jetzt dringend, daß dem Reichstag sein Recht zuteil werde, an der Entscheidung aller Fragen bezüglich der Verhältnisse nach dem Kriege Anteil zu nehmen.

Der Kanzler wird daran erinnert, daß er wiederholt auf die „moralische Größe, beispiellose Opferfreudigkeit und den wundervollen Geist des deutschen Volkes" aufmerksam gemacht hätte, und die Protestierenden bestehen darauf, daß ein solches Volk das Recht haben müsse, seine Ansichten durch den Reichstag zum Ausdruck zu bringen.

Gegenseitiges Vertrauen fehlt.

Das Schreiben erklärt, daß angesichts einer Situation mit so weitreichenden Folgen, wie sie die gegenwärtige Lage in sich birgt, und von denen die ganze Zukunft des Vaterlandes abhängt, ein Verhältnis gegenseitigen Vertrauens zwischen Regierung und Volk bestehen müsse, das in der Vergangenheit gefehlt habe.

Die Tages-Zeitung schreibt, daß die ganze Nation versteht, es sei der Wunsch des Kaisers, Deutschland so bald als möglich den Frieden zu geben. Sie erinnert, daß sie noch vor wenigen Tagen gegen den vorzeitigen Frieden protestiert hätte, gibt aber zu, daß die außerordentlichen Erfolge in der Zwischenzeit diese Einwände etwas veringert hätten.

Das Blatt fügt hinzu, daß der Kanzler an einigen Stellen seiner Rede starke Akzente fand, daß es aber vielleicht besser gewesen wäre, hätte er nachdrücklicher betont, daß dieses Friedensangebot von Siegern ausgehe.

Die Tägliche Rundschau erinnert an die Antworten von Vorführern der Entente bei früheren Gelegenheiten, bei denen die deutschen Autoritäten ihre Bereitwilligkeit, in Friedensunterhandlungen einzutreten, erwähnt hätten, und sagt:

„In der Londoner Times antwortete erst letzthin General Joffre, indem er fragte, was die gegenwärtige Lage im finanziellen und industriellen Leben Deutschlands sei. Diese Antworten weichen von den Wünschen der deutschen Friedensfreunde so weit ab, daß die Verwerfung der Friedensofferte diese Kreise von jener Tatsache überzeugen und die Union aller Deutschen stärken würde."

Die konservative Kreuz-Zeitung sagt: „Wir halten es durchaus nicht für unmöglich, daß die Entente in der einen oder anderen Weise die Friedensofferte annehmen wird. Denn es ist kein Geheimnis, daß die Staatsmänner der Entente auch die Kriegsmüdigkeit in Rechnung ziehen müssen, die sich überall in gleichem Maße zeigt und überall zu wachsen scheint."

Vor Optimismus gewarnt.

Das Tageblatt schreibt: „Sollte sich Premier Lloyd-George von einem nüchternen Staatsmann in einen Hazardspieler verwandelt haben? Sollte er vergessen haben, daß Staatsmannkunst die Kunst der Möglichkeiten ist? Wenn Lloyd-George und seine Kollegen das vergessen, dann werden sie selbst und ihre Nationen die Folgen tragen müssen."

Das Blatt warnt das Publikum vor zu großem Optimismus und fährt fort: „Es mag sein, daß für den Friedensboten eine negative Antwort vorbereitet wird, aber die Stunde muß kommen, wenn die große Masse jener, die heute in Ketten liegen, die Freiheit der Rede und Freiheit der Bewegung wieder erhalten werden."

Die Vossische Zeitung schreibt: „Man sollte glauben, daß gewöhnlicher Menschenverstand die Kriegsmächte veranlassen sollte, zum mindesten anzufragen, was die Friedensbedingungen sind. Deren Charakter wurde durch den Kanzler skizziert, der da sagte, daß das Abkommen die Existenz, Ehre und Freiheit der Entwickelung der Zentralmächte sicherstellen müsse, und daß es auch einen dauernden Frieden garantieren müsse. Dies bedeutet, daß die Bedingungen nicht solcher Natur sein können, daß sie die Würde irgendwelcher Nation beeinträchtigen wollten."

Duma gegen Friedensangebot.

London, 16. Dez. Eine Reuter-Depesche aus Petrograd meldet: „Die Duma hat einstimmig eine Resolution gegen die Annahme der deutschen Friedensvorschläge nach einer Rede des Ministers des Aeußern angenommen."

Nach dem hier eingetroffenen Wort-